

Interview mit dem Grand Seigneur der Akupunktur –
Dr. med. Toshikatsu Yamamoto

Schädelakupunktur nach Yamamoto

Von Dr. Hans P. Ogal

Dr. med. Toshikatsu Yamamoto ist eine lebende Legende in der Akupunktur-
szene. Weltweite Bedeutung erlangte der 83-Jährige durch die Entwicklung der
„Neuen Schädelaku- punktur nach Yamamoto“. 15000 Ärzte hat
er bisher ausgebildet – jährlich wird seine Methode weltweit 6
Millionen Mal ange- wendet.



Noch heute behandelt Yamamoto täglich 60 Patienten. Dr. Hans P. Ogal sprach mit ihm bei seinem Besuch in der Aeskulap-Klinik in Brunnen am Vierwaldstättersee. Die Klinik für ganzheitliche Medizin gilt in der Schweiz als Zentrum für diese Akupunkturmethode.

Sie haben die Yamamoto Schädelakupunktur entwickelt und sind eine lebende Legende. Wie schaffen Sie es, die Menschen weltweit mit Ihrer Art in den Bann zu ziehen?

Meine Arbeit mache ich einfach mit Begeisterung. Was ich betriebe, lebe ich. Ich suchte ganz einfach Wege, den Patienten zu helfen. Ich lebe vor, was ich mache. Die Menschen bemerken, dass ich Arzt geworden bin, weil ich ihnen helfen möchte. Ich freue mich bei jedem Patienten, wenn es ihm besser geht.

Sie werden dieses Jahr bereits 83 Jahre alt und sind immer noch so aktiv wie ein 40-Jähriger. Wie schaffen Sie das?

Ich arbeite mit Begeisterung und genieße das Leben. Tatkräftige Unterstützung bekomme ich jedoch von meiner Frau, denn alleine geht es nicht. Meist betreue ich 60 Patienten täglich. Mindestens fünf Tage in der Woche – eigentlich 52 Wochen pro Jahr. Auch in meinen Seminaren behandle ich Patienten. Ich arbeite ganz einfach gern. Arbeit ist für mich Hobby und Lebenserfüllung zugleich. Unsere längsten echten Ferien waren nicht länger als drei bis vier Tage. Letzten Herbst erholten wir uns vier Tage bei Euch in Brunnen und genossen Eure Gastfreundschaft. Diese Auszeiten ermöglichen uns unsere Töchter, die in der Zeit unserer Abwesenheit die Patienten in der Klinik weiter behandeln und unsere Klinik, das Reha-Zentrum und die Seniorenheime weiter führen.

Sie sind ein begeisterter Arzt. Was macht die Faszination Ihrer Tätigkeit für Sie aus?

Es gibt nichts Schöneres als Menschen zu helfen und bessere Behandlungsmöglichkeiten zu entwickeln. Mein Forschergeist ist ungebrochen. Das, was andere machen und gefunden haben, interessiert mich weniger. Ich möchte neue Zugänge zu Erkrankungen kreieren.

Sie sind Jahrgang 1929. Welche Erinnerungen haben Sie an die Zeit des zweiten Weltkriegs und Hiroshima?

Ich war noch so klein. In dieser Zeit gab es wenig Informationen – kein Radio, keine Zeitung. Eigentlich sollte ich freiwillig Kamikaze-Pilot werden, wollte aber nicht, da ich und meine Mutter Angst hatten. Für meinen Vater wäre dies jedoch eine Ehre gewesen. Zum Glück bin ich aber nicht gegangen.

Wie kam es zu der Entscheidung, Arzt zu werden?

Da aus dem Kamikaze-Piloten nichts wurde, sollte ich von meinem Vater aus Landwirt oder Förster werden. Da damals Landwirte und Förster erst um 21.00 Uhr aßen, hätte ich immer Hunger gehabt. Lehrer und Ärzte bekamen schon um 18.00 Uhr etwas zu Essen. Heute ist es aber so, dass Landwirte schon um

Die Neue Schädelakupunktur nach Yamamoto (YNSA-Yamamoto New Scalp Acupuncture) wurde von Dr. med. Toshikatsu Yamamoto (Ph. D.) begründet. Er fand bei der Behandlung von Schmerz- und Lähmungspatienten schmerzhafteste Punkte am Schädel, die somatoforme Zuordnungen des gesamten Körpers zeigen.

Als diagnostische Hilfe modifizierte er die japanische Bauchdeckendiagnostik und fand kongruent zur Bauchdeckendiagnostik und den indizierten Punkten am Schädel eine weitere somatoforme Anordnung im Bereich des lateralen Halsdreiecks.

Die YNSA ist geeignet zur schnellen und effizienten Behandlung von Schmerzsyndromen, funktionellen Störungen innerer Organe und Lähmungen unterschiedlicher Genese. Gerade bei Schmerzsymptomatikern und Lähmungen hat sie sich sehr bewährt. Der Behandlungserfolg bei der Schmerztherapie ist unmittelbar nach der korrekt applizierten Nadel zu erwarten.

18.00 Uhr essen, während ich noch lange Zeit am Patienten arbeite. Normale Essenzeit heute: 21:00 Uhr

Wie erlebten Sie die Nachkriegszeit 1945 bis 1955 in Japan als junger Student? Welche Möglichkeiten bot man Ihnen damals?

Nach dem Studium bin ich 1956 nach New Jersey gegangen um meine medizinische Ausbildung zu ergänzen und die Welt kennen zu lernen. Ich lernte die ganze Welt kennen, und meine Frau, die mich mein ganzes Leben lang unterstützt hat. Sie ist in Deutschland geboren, hat nach dem Krieg in England gelebt und die englische Nationalität erworben. Somit haben wir bereits damals viel von der Welt gesehen.

War es damals einfacher, Arzt zu werden und den Beruf auszuüben als heute?

Eigentlich viel schwerer. Die Ausbildungsplätze waren viel begrenzter und dann folgte eine deutlich höhere Arbeitsbelastung als heutzutage.

Wie kam es dazu, dass Sie sich anfänglich auf Anästhesie, Chirurgie und Geburtshilfe spezialisierten?

Zuerst wollte ich Anästhesieprofessor werden, da es so wenige Anästhesisten gab. Während meiner Studienzeit in Japan lernte



Abb. 1: XXXXXXXXXXXXXXXXX

ich einen Professor kennen, der aus den USA kam. Dieser hatte neue medizinische Zusammenhänge gelernt, die mich sehr interessierten. So beschloss ich, unbedingt meine Ausbildung in den USA zu erweitern. Ich habe also meine Anästhesieausbildung in den USA gemacht und wollte dann in Köln Gynäkologie lernen. Da mich der gynäkologische Chef auch als Anästhesist brauchte, musste ich nicht erstmal ein halbes Jahr ohne Bezahlung arbeiten, sondern konnte direkt auch als Japaner eine gynäkologische Ausbildung machen. Interessant war, dass es in den USA in der Medizin keine hierarchischen Unterschiede gab. Alle waren gleich. In Deutschland gab es diese noch sehr ausgeprägt.

Ursprünglich hatte ich gar nicht vor, eine Praxis in Japan aufzumachen. Ich habe auch das Kassensystem in Japan nicht kennen gelernt. Trotzdem bin ich mit meiner neuen Familie in meine Heimat zurückgekehrt und habe eine Praxis eröffnet, da es in Nichinan/SüdJapan kaum Ärzte gab. Aus der Praxis wurde schnell eine Klinik und später kamen noch ein großes Rehabilitationscenter in Miyazaki und zwei Altersheime dazu. Ich kann so auch meine älteren Patienten direkt weiter betreuen.

Und weshalb entschieden Sie sich, sich auf Akupunktur zu spezialisieren?

Als westlich ausgebildeter Arzt habe ich durch meine Ausbildung und auch vorher keine Akupunkturkenntnisse gehabt. Ich habe als Anästhesist und Schmerztherapeut bei einer Patientin eine Nervenblockade nur mit destilliertem Wasser behandelt, da ich vergessen hatte, das Lokalanästhetikum mit aufzuziehen. Die Injektion war sehr schmerzhaft. Aber am nächsten Tag berichtete die Patientin über einen Rückgang Ihrer Schmerzen und „komische“ Ausstrahlungen über den Körper. Da ich mir dies anatomisch nicht erklären konnte, habe ich mir ein Buch über die Meridiane ausgeliehen und bekam erstmals Kontakt zur Akupunktur und der Lehre der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM).

Nachdem ich viele Schlaganfallpatienten mit Lähmungen behandelt hatte, interessierte ich mich für die chinesische Schädelakupunktur, jedoch waren hier meine Erfolge nicht so gut. Durch Zufall kam ich auf effektivere Punkte am Kopf und experimentierte mit diesen. Hier begann die Geschichte der YNSA „Yamamoto Neuen Schädelakupunktur“.

Für welche Patienten ist die YNSA besonders sinnvoll?

Für Schmerzpatienten unterschiedlicher Ursache und bei Lähmungen. Prinzipiell gilt: Erstmal versuchen und dem eigenen Können keine Grenzen setzen.

Weshalb ist Ihre Methode besonders für Schmerzpatienten sinnvoll?

Weil sie schnell und meist sofort wirkt. Häufig hilft sie auch, wenn Patienten schon viele Behandlungsmethoden vergeblich versucht haben.

Wie ermitteln Sie bei der YNSA die einzelnen Punkte am Schädel?

Über die diagnostischen Areale am Bauch und am Hals. Diese weisen auf die zu behandelnden Punkte am Kopf hin. Am Kopf können die Punkte auch palpirt werden, da sie bei länger bestehenden Störungen trophische Veränderungen aufweisen.

Wie lange braucht man, um Ihre Methode zu beherrschen?

In den Grundzügen kann man die YNSA sehr schnell erlernen, bei schwierigen Krankheitsbildern braucht man, wie bei jeder Methode, Übung, Routine und Forschergeist.

Weshalb muss eine Zusatzausbildung gemacht werden, um Ihre Methode auszuüben?

Meine Methode unterscheidet sich voll und ganz von der TCM.

Sie unterrichten noch heute. Was macht die Faszination dieser Tätigkeit aus?

Meine Zufriedenheit ist es, Menschen zu helfen. Wenn ich Kollegen meine Methode beibringe, erweitert sich die Anzahl der Patienten, denen wir damit helfen können. Ich werde solange weitermachen, bis ich nicht mehr kann. Ich lebe für meinen Beruf und hatte großes Glück, dass meine Frau Krankenschwester ist und somit Verständnis für mein Engagement für die Patienten hat und dies unterstützt. Unsere Kurse führen uns in die ganze Welt, wie jetzt hier an den Vierwaldstättersee, zu der Aeskulap-Klinik. Es freut mich zu sehen, dass hier durch Sie, Herr Dr. Ogal, in Ihrer

Schmerzabteilung die YNSA eingesetzt wird. Wir kennen uns nun seit über 20 Jahren und es ist schön zu sehen, wie Sie und Ihre Frau Mercedes das Wissen in Kursen weitergeben und die YNSA in einem Buch sehr anschaulich und praxisnah zusammengefasst haben.

Bei unseren letzten Spezialistenkursen, die wir gemeinsam in der Hochschule Hannover und bei der Medizinischen Woche in Baden-Baden abhielten, wurden auch Patienten mit sonst nicht mehr behandelbaren Erkrankungen behandelt (z. B. Lähmungen nach Apoplex und Traumata, Lähmungen bei Kindern nach Geburtstrauma, Schwindel seit Jahren, schwerste chronifizierte Schmerzsymptomatiken, neurologische Störungen). Die Ergebnisse sind so überraschend gut, sodass viele Patienten Tränen in den Augen haben. Wieso hilft hier die YNSA?

Sicher über die Behandlung des zentralen Nervensystems und den direkten Zugang zu diesem über die YNSA Punkte. Auch bei langjährigen Beschwerden können häufig noch gute Ergebnisse erzielt werden. Gerne würde ich empfehlen: „Erstmal versuchen, bevor man sagt, man könne nichts mehr machen“. Wir haben keine Richtlinien zur Dauer der Behandlung. Sie ist ganz individuell von der Reaktion des Patienten abhängig.

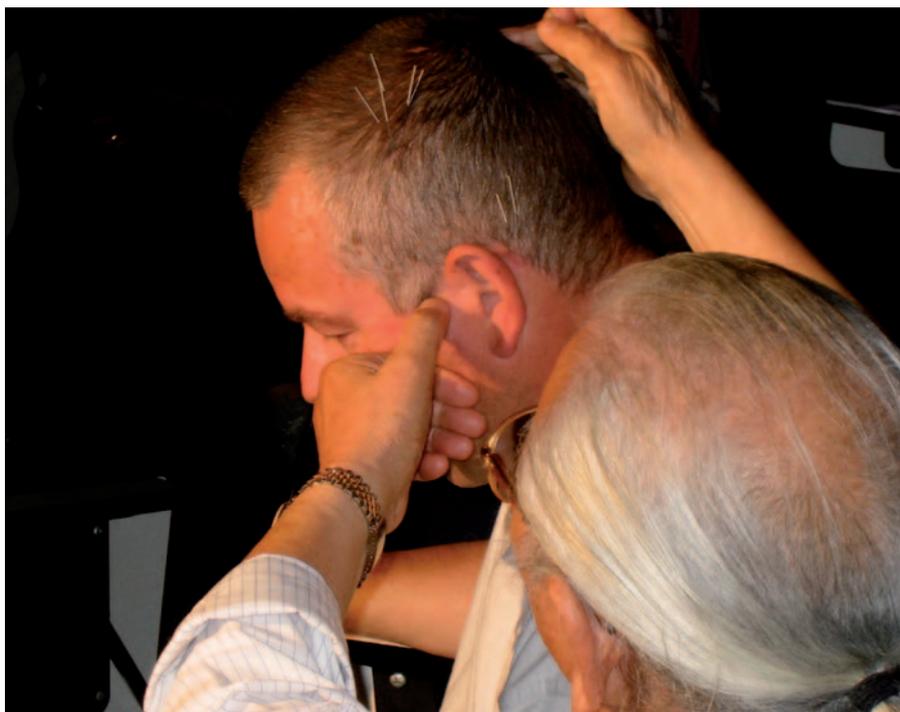


Abb. 2: XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Ist YNSA teuer?

Nein, keineswegs. Der Arzt braucht hierfür eine gute Ausbildung, aber die Anwendung am Patienten muss nicht teuer sein. Ganz im Gegenteil. Da einige Ärzte in der Provinz Sao Paulo in Brasilien YNSA anwenden, konnten die Gesundheitskosten in der ganzen Provinz um 12 Prozent reduziert werden.

Welche Ziele und Perspektiven haben Sie?

Noch lange zu leben, um Menschen zu helfen.

Die nächsten Kurse von Dr. Yamamoto und Dr. Ogil finden statt am:

- 7. Juni 2012
Kongress der Österreichischen Wissenschaftlichen Ärztesgesellschaft für Akupunktur (ÖWÄÄ)
www.akupunktur.org
- 15. bis 17. Juni 2012
Hochschule Hannover, Arbeitsgemeinschaft Interdisziplinäre Medizin (AIM)
www.aim-hannover.de
- 21. und 22. September 2012
ZÄN-Kongress Freudenstadt
Deutsche Ärztesgesellschaft für Akupunktur (DÄGfA)
www.daegfa.de



Dr. med. Hans P. Ogil
Aeskulap-Klinik
Gersauerstraße 8
CH-6440 Brunnen am Vierwaldstättersee

- Facharzt für Anästhesiologie
- Spezielle Schmerztherapie, Akupunktur – TCM (ASA)
- Stv. Chefarzt und Leiter Schmerztherapie Aeskulap-Klinik
- Lehrbeauftragter für Akupunktur, Energetik und Schmerztherapie an der Philipps-Universität Marburg
- Autor und Herausgeber mehrerer Bücher zur Akupunktur und Schmerztherapie